

Verschiedenes.

Auf Grund der §§ 120 e und 139 a der Gewerbeordnung hat der Bundesrath über die **Einrichtung und den Betrieb der Rosshaar-spinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien sowie der Bürsten- und Pinselmachereien** Vorschriften erlassen: Die aus dem Auslande stammenden Pferde- und Rinderhaare, Schweinsborsten und Schweinswolle dürfen erst in Bearbeitung genommen werden, nachdem sie in

demjenigen Betrieb, in welchem die Bearbeitung stattfinden soll, vorschriftsmässig desinficirt sind. Die Desinfection muss nach Wahl des Betriebsunternehmers geschehen entweder 1. durch mindestens einhalbständige Einwirkung strömenden Wasserdampfes bei einem Überdruck von 0,15 At., oder 2. durch mindestens einviertelständiges Kochen in 2-proc. Kaliumpermanganatlösung mit nachfolgendem Bleichen mittels 3- bis 4-proc. schwefliger Säure, oder 3. durch mindestens zweistündiges Kochen in Wasser.

Verein deutscher Chemiker.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 9. December 1898. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes beträgt die Mitgliederzahl des Bezirksvereins 81, davon sind 24 ausserordentliche Mitglieder. Zum Vorstand für 1899 wurden gewählt:

Vorsitzender: Dr. Odernheimer,
Stellvertreter: Hofrat Dr. Finckh,
Schriftführer: Dr. Kauffmann,
Stellvertreter: Dr. Haacke,
Kassenwart: G. Froemsdorff,
Abgeordneter zum Vorstandsrath: Dr. Philip,
Stellvertreter: Dr. Bujard.

Dr. Kauffmann sprach

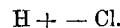
Über

den Zusammenhang zwischen strahlender Energie und chemischer Verwandtschaft.

Der Vortragende erläutert zunächst mit wenigen Worten die Theorie der elektrolytischen Dissociation und die Ionentheorie, und geht alsdann etwas näher auf die Natur der Valenzladung eines Iones ein. Aus verschiedenen, sowohl chemischen als auch physikalischen Gründen muss man annehmen, dass sich die Valenzladungen der Ionen gewissermaassen wie elektrische Atome verhalten. Es folgt hieraus, dass, wenn eine positive Valenzladung von einer negativen berührt wird, noch in keiner Weise ein Ausgleich und eine Vernichtung der beiden Ladungen, wie etwa bei sichtbaren Körpern, bedingt ist. Die negative Valenzladung eines Atoms und die positive eines anderen Atoms können also trotz zeitweiliger Zusammenstösse der beiden Atome sehr wohl nebeneinander bestehen.

Vortragender gibt nun die Definition des von ihm als sehr wertvoll erkannten Begriffs der **elektrisch conjugirten Valenzen**. „Wird in dem Moleküle irgend einer Verbindung die Verknüpfung zweier Atome durch gegenseitige Absättigung zweier Valenzen bewerkstelligt, und ist die eine Valenz Sitz einer positiven, die andere Sitz einer negativen Ladung, so sollen die auf diese Weise einander zugeordneten Valenzen als ein Paar elektrisch conjugirter Valenzen bezeichnet werden.“

Es lässt sich nachweisen, dass in den Molekülen sämmtlicher elektrolytisch dissociirbaren Substanzen mindestens ein Paar elektrisch conjugirter Valenzen vorhanden ist. Als einfaches Beispiel kann der Chlorwasserstoff dienen, der in wässriger Lösung in Wasserstoff- und Chlorionen zerfällt, also in Atome, welche mit Valenzladungen behaftet sind. Unter Voraussetzung der atomistischen Natur der Valenzladungen müssen diese Ladungen auch schon im gasförmigen, nicht dissociirten Chlorwasserstoff zugegen gewesen sein, denn beim Auflösungsprozesse in Wasser kann nur dieser Körper die Quelle der elektrischen Ladung der Wasserstoff- und Chlorionen bilden. In den H Cl-Molekülen, in welchen der Zusammenhalt des Moleküls durch gegenseitige Absättigung einer Wasserstoff- und einer Chlorvalenz zu Stande kommt, ist also jedes der beiden vereinigten Atome elektrisch geladen. Die H Cl-Moleküle enthalten daher ein Paar elektrisch conjugirter Valenzen; schreibt man dem H die positive, dem Cl die negative Ladung zu, so kann man dies symbolisch durch folgende Formel ausdrücken:



Umfassendere Betrachtungen beweisen die Gegenwart elektrisch conjugirter Valenzen auch in Nichtelektrolyten. Vortragender theilt aus seiner Habilitationsschrift folgende Sätze mit:

„In organischen Verbindungen, welche ausser Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff noch Stickstoff enthalten dürfen, sind sämmtliche Valenzen eines jeden Atoms elektrisch geladen und alle sich gegenseitig absättigenden Valenzen einander elektrisch conjugirt.“

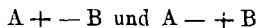
„Es sind also in diesen Verbindungen die Wasserstoff- und die Sauerstoffatome sowohl untereinander als auch mit Kohlenstoffatomen durch elektrisch conjugirte Valenzen verbunden.“

„Ebenso sind die Kohlenstoffatome untereinander durch elektrisch conjugirte Valenzen verbunden.“

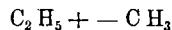
„Stickstoffatome sind sowohl mit Wasserstoff- und mit Sauerstoffatomen als auch mit Kohlenstoffatomen durch elektrisch conjugirte Valenzen verbunden.“

„Ebenso sind Stickstoffatome untereinander durch elektrisch conjugirte Valenzen verknüpft.“

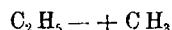
Diese Sätze zeigen die Gegenwart elektrisch conjugirter Valenzen in einer ungeheuren Menge organischer Stoffe. Ganz von selbst erhebt sich nun die Frage, welches Atom ist bei elektrisch conjugirten Valenzen positiv und welches negativ geladen? Welche von den beiden Formeln



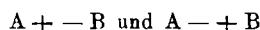
ist bei einer Verbindung AB die richtige? In den allermeisten Fällen kann bewiesen werden, dass beide Vertheilungen der Elektricität gleichzeitig neben einander gültig sind, dass also sowohl die eine wie die andere Formel richtig ist. Dem Propan z. B. muss man sowohl die Formel



als auch die Formel



geben. Zahllose Gründe sprechen dafür, dass ganz im Allgemeinen die Formeln



ein und denselben Körper darstellen.

Wie vermag man dieses überraschende Resultat zu erklären? Offenbar nur durch das Vorhandensein elektrischer Schwingungen, die sich zwischen den beiden Atomen oder Atomgruppen A und B abspielen. In einem Augenblick hat ein Molekül der Verbindung die Formel $A+ - B$, im nächsten $A- + B$, dann wieder $A+ - B$ u.s.w. Es oscilliren also die elektrischen Ladungen fortwährend von einem Atom zum andern. Die Schlussfolgerungen, die sich aus der Erkenntniß des Vorhandenseins elektrischer Schwingungen bei elektrisch conjugirten Valenzen ergeben, bringen ein unerwartetes Licht in viele dunkel erscheinende chemische Verhältnisse. Sämtliche vom Vortragenden im Laufe des Jahres im Vereine mitgetheilten Versuche bezwecken den experimentellen Nachweis dieser elektrischen Oscillationen, welcher, insbesondere wenn man noch die Versuche Drude's in Betracht zieht, in sehr vielen Punkten gelungen ist.

Ein nächster Zeit stattfindender experimenteller Vortrag soll die beweisenden Versuche einer grösseren Zuhörerschaft vor Augen führen.

Vortragender verbreitert sich sodann über Erscheinungen physikalisch-chemischer Natur. Jedes Paar elektrisch conjugirter Valenzen vermag mit äusseren elektrischen Schwingungen, als da sind Lichtstrahlen, strahlende Wärme, Hertz'sche Schwingungen u. a., je nach seiner Schwingungsdauer in Resonanz zu treten. Ein solches Paar vermag also strahlende Energie zu absorbiren.

Resonanzerscheinungen innerhalb ein und desselben Moleküls werden häufig beobachtet, z. B. bei zweibasischen Carbonsäuren, wie etwa bei der Malonsäure, $C_2H_2(COOH)_2$. Die beiden Carboxylgruppen sind hier ganz gleich gebaut; die Schwingungen, die also die eine aussendet, müssen von der andern absorbiert werden; die ohnehin schon lockere Bindung zwischen O und H in den OH-Gruppen wird dadurch noch mehr gelockert und leichter zum Zerreissen gebracht; die Malonsäure muss somit beträchtlich mehr dissociirt sein als wie beispielsweise die Essigsäure. Viele That-sachen der Lehre von der elektrolytischen Disso-

ciation können auf ähnliche Weise ganz ungewöhnlich erklärt werden.

Schliesslich beweist der Vortragende einen Satz, der von grundlegender Bedeutung zu sein scheint:

„Wirken auf ein Paar elektrisch conjugirter Valenzen Ionen ein, so ist die Wirkung eine um so energischere, je langsamer die Oscillationen zwischen den elektrisch conjugirten Valenzen verlaufen.“

Aus diesem Satz wird die Folgerung abgeleitet:

„Die Verkettung zweier durch elektrisch conjugirte Valenzen verbundener Atome ist um so inniger, je kürzer die Schwingungsdauer der elektrischen Oscillationen zwischen den beiden Atomen ist; sie ist um so lockerer, je länger die Schwingungsdauer wird.“ Der umgekehrte Satz gilt ebenfalls. Aus diesem Grunde muss z. B. die Dauer der Oscillationen zwischen J und CH_3 im Jodmethyl eine viel längere sein als wie zwischen J und C_6H_5 im Jodbenzol; dasselbe Resultat kann übrigens auch aus Gesichtspunkten anderer Art abgeleitet werden, nämlich aus der positiven Natur der CH_3 -Gruppe und aus der negativen Natur der C_6H_5 -Gruppe. (Diese Ableitung findet sich zur Hauptsache in des Vortragenden Habilitationsschrift.)

Der Vortragende berührt noch viele Punkte, die alle die Anwendbarkeit und Brauchbarkeit seiner Theorie zeigen. Er ist durch sie auf eine ganze Reihe neuer Thatsachen sowohl rein chemischer wie auch physikalisch-chemischer Natur gestossen. Seine Theorie gestattet, scheinbar ganz gegensätzliche Thatsachen der Naturforschung einheitlich zusammenzufassen. Ihr Hauptwerth aber, und das sei ganz besonders betont, liegt in ihrer ausserordentlichen Fruchtbarkeit.

Dr. Odernheimer zeigt Laboratoriumshandtücher aus sog. Xylolin (Holzstoff) von der Firma Langerfeld in Braunschweig.

Ferner Taschentücher aus Papier, welche in erster Linie zur Verwendung in Krankenhäusern bestimmt sind. Dieselben können mit antiseptisch wirkenden Lösungen getränkt werden und bieten bei dem sehr niedrigen Preise den grossen Vortheil, dass sie nach Gebrauch sogleich verbrannt werden können.

Dr. Bopp, Schriftführer.

Berliner Bezirksverein.

Besichtigung der Spielhagen'schen Seifen- und Kerzenfabrik in Berlin SW., Nostizstrasse 30 am 24. November 1898.

An der Excursion beteiligten sich etwa 50 Mitglieder und Gäste, welchen, in 2 Abtheilungen von dem Besitzer der Fabrik, Herrn Ernst Adolf Spielhagen, und dem Chemiker geführt, in zweistündiger Besichtigung die maschinellen Einrichtungen und die Arbeitsweise der einzelnen Abtheilungen dieser sehr sehnswerten Fabrik erläutert wurden. Herr Betriebschemiker Sachseltheit über die Fabrik Folgendes mit:

„In der Stearinfabrik werden die Rohprodukte (Neutralfette) wie Talg, Palmöl u.s.w. in kupfernen Gefässen mit trichterförmigen Aufsätzen durch Dampf aus den Fässern ausgegeschmolzen. Hierauf

gelangen dieselben in 3 grosse kupferne Autoclaven. In diesen wird nach Zusatz einiger Procente Magnesiahydrat bei einem Druck von 9 Atm. die Verseifung vorgenommen. Nach dieser Zeit wird der Autoclav entleert. Der im Autoclaven herrschende Druck presst den Inhalt in das Ausblasrohr, durch welches die flüssige Masse sich in einen hohen Bottich ergiesst. In diesem Bottich erfolgt nach einiger Zeit die Trennung der Autoclavenfüllung in zwei Schichten. Am Boden setzt sich das glycerinhaltige Wasser (in einer Concentration von etwa 10 Proc.) ab, und oben schwimmt eine Lösung von fetsaurer Magnesia in freier Fettsäure, die sogenannte Autoclavenmasse. Die Autoclavenmasse wird der Acidification unterworfen. Dieselbe besteht im Aufkochen der Masse mit Schwefelsäure in grossen, mit Blei ausgekleideten Bottichen. Es entsteht hierbei Magnesiumsulfat und Fettsäure. Die Fettsäuren werden in anderen Gefässen von der noch anhaftenden Schwefelsäure befreit. In diesem Stadium sind die Fettsäuren dunkel gefärbt. Sie werden zur Reinigung der Destillation mit überhitztem Wasserdampf im Vacuum unterworfen. Bei der Vacuumdestillation ist die Zersetzung der Fettsäuren eine geringe, das Destillat ist von heller Farbe und die Theerbildung wird möglichst reducirt. Die jetzt bestehende Anlage arbeitet in durchaus zufriedenstellender Weise. Um aber die noch immer, wenn auch nur minimalen flüchtigen Zersetzungspredote, sowie Dämpfe jeglicher Art, welche in Kochbotichen u. s. w. entstehen, unschädlich zu machen, sind in der Spielhagen'schen Fabrik, welche inmitten eines stark bewohnten Stadtviertels liegt, besonders erdachte Condensations- und Absorptions-einrichtungen angebracht. — Diese Vorrichtungen benutzen Körting'sche Wassereinspritzdüsen, welche die in breiten kupfernen Dunstrohren zugeführten Abgase nach dem Gegenstromprincip passiren. Die Ausführung der Dunstrohre, Zahl und Anordnung der Düsen sind so gewählt, dass die Condensation thatsächlich vollkommen ist, so dass die Fabrik schon vielfach von Behörden als Muster zum Studium genommen wurde.

Die mehrmals destillierte Fettsäure wird in flachen, verzinnten Formen zum Erstarren gebracht. Die so erhaltenen Kuchen werden in Kaltpressen durch hydraulischen Druck von 300 Atm. ausgepresst. Hierbei trennt sich die Ölsäure (technisch Olein), welche zur Seifenfabrikation und zum Einschmelzen der Wolle in den Webereien Verwendung findet, von den festen Fettsäuren, den Stearin- und Palmitinsäure. Die letzten den festen Fettsäuren noch anhaftenden Reste Ölsäure werden in Warmpressen durch hohen Druck beseitigt. Die Pressung geschieht möglichst technisch vollkommen; das Rohstearin enthält 4 bis 5 Proc. Ölsäure, entspricht einem Erstarrungspunkt von 54 bis 55°.

Das Rohstearin wird geläutert. In der Spielhagen'schen Fabrik werden in den Zeiten lebhaften Geschäftsganges täglich etwa 200 000 Kerzen erzeugt. Die Kerze hat noch einige Operationen durchzumachen, ehe sie verkaufsfähig ist. Sie wird auf bestimmte Länge geschnitten, poliert, mit dem Firmenstempel versehen u. s. w. und schliesslich verpackt.

In der Glycerinfabrik wird das etwa 10 Proc. Glycerin enthaltende Wasser durch Behandlung mit Kalk von den löslichen Fettsäuren und aus den Rohfetten stammenden sonstigen organischen Verunreinigungen befreit. Hierauf wird es in einem Vacumapparat, ähnlich wie solche in Zuckersfabriken gebräuchlich sind, bis zu der Concentration von 29 bis 30° Bé. eingedampft. Das so erhaltene Rohglycerin ist dunkel gefärbt. Es wird aus einer Destillationsblase mit überhitztem Wasserdampf im Vacuum destillirt und in Dephlegmationsvorlagen aufgefangen.

Das destillierte Glycerin ist 99 proc., weingelb gefärbt und wird zur Weiterverarbeitung auf Dynamit abgegeben.

In der Haussaifenfabrik werden in sechs Siedekesseln von je 200 Ctr. Inhalt alle Sorten Haus- und Textilsäifen verfertigt. Zur Unterstützung des chemischen Vorganges beim Verseifen der Fette sind mächtige Rühr- und Krückwerke angebracht, Einrichtungen, deren man sich in dieser Industrie erst in allerletzter Zeit bedient und welche die Verseifungsdauer wesentlich verkürzen.

Die Toilettessaifenfabrik befasst sich mit der Herstellung der billigsten Cocosölseifen, als auch der feinsten, sogenannten pillirten Seifen. Letzterer Sorte werden französische Blumenparfüms in der Kälte beigegeben. Die Seife unterliegt der ständigen chemischen Controle, welche darauf zu achten hat, dass die Seife neutral ist, d. h. nur einen Überschuss weniger hundertstel Prozent an Natriumcarbonat besitzt.

Die Fabrik, welche im Jahre 1883 durch die jetzigen Inhaber gegründet wurde, besitzt heute Dampfkessel, welche über 400 Pferdekräfte liefern und zum Betrieb der 2 Hauptdampfmaschinen, diverser Pumpen, Compressoren u. s. w. dienen. Im Kesselhaus werden täglich 300 Ctr. Steinkohle verfeuert.

Beschäftigt werden 250 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Fabrik ist elektrisch beleuchtet, auch der Antrieb einiger Maschinen ist elektrisch."

Den Fabrikleitern sei auch an dieser Stelle der Dank des Bezirksvereins ausgesprochen.

Dr. Sivern, Schriftführer.

Generalversammlung am Dienstag, den 6. December 1898 im Restaurant Wilhelms-hallen, Unter den Linden 21. Anfang: 8 Uhr 15 Minuten. Anwesend: etwa 89 Mitglieder und Gäste.

Die Sitzung wurde, da die beiden Vorsitzenden, Regierungsrath Dr. Rösing und Dr. Diehl, ihr Amt niedergelegt hatten, von dem Abgeordneten zum Vorstandsrath, Herrn Geheimrath Prof. Dr. Delbrück, geleitet.

Zunächst wurde mitgetheilt, dass auf Verlassung des Vorstandes Herr Ferenczi die Leitung des Lesezimmers übernommen habe. Es folgte die Verlesung eines Briefes des Geschäftsführers des Hauptvereines, worin der Bezirksverein aufgefordert wird, Erhebungen über abnorme Fälle von Festsetzungen der Gebühren der zu gerichtlichen Expertisen und sonstigen amtlichen Zwecken zugezogenen Chemiker anzustellen und das Resultat bis zum 31. Januar 1899 mitzutheilen.

Der angekündigte Vortrag fiel leider wegen Erkrankung des Herrn Dr. Ackermann aus.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme des Bezirksvereins zu den Zeitungsartikeln vom 19. November 1898 über unmoralische Anstellungsverträge“ gelangte zunächst der Artikel aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ — die Artikel in der „Täglichen Rundschau“, der „Deutschen Zeitung“ und der „Vossischen Zeitung“ waren fast wörtlich die gleichen — zur Verlesung.

Unmittelbar nach dem Erscheinen der Artikel haben die beiden Vorsitzenden ihr Amt niedergelegt und sind aus dem Bezirksverein ausgetreten. Die Anstellungsverträge-Commission hat am 27. November dem Vorstande des Bezirksvereins folgende Erklärung übergeben:

„Die kürzlich in den Tageszeitungen erschienenen Artikel über die Anstellungsverträge der Chemiker sind nicht von der Vertragscommission veranlasst. Die Artikel sind vielmehr ohne Mitwissen der anderen Mitglieder den Zeitungsredaktionen von einem einzelnen Commissionsmitgliede zugestellt, welches sich zu diesem Vorgehen in der irriegen Annahme berechtigt glaubte, dass die Commission ihrerseits nur mit Rücksicht auf die entstehenden Kosten von der Veröffentlichung eines solchen Aufrufs vorläufig Abstand genommen habe.“

Die Commission hält es für unbedingt nothwendig, dass auch jeder Schein vermieden wird, als ob sie in der Behandlung der Anstellungsverträge nicht vollkommen unparteiisch vorgeinge, und bedauert deshalb das vorzeitige Erscheinen und die Form der genannten Zeitungsartikel.

Die sämmtlichen Mitglieder der Commission haben sich verpflichtet, in Zukunft jedes selbstständige Vorgehen zu unterlassen, welches als von der Commission ausgehend aufgefasst werden kann.

Die Commission zur Begutachtung der Chemiker-Anstellungsverträge
i. A. Dr. Rasch.

Nach Verlesung dieser Erklärung theilte Dr. Rasch mit, dass Herr Dr. Hefster, welcher die genannten Zeitungsartikel veranlasst hat, aus der Commission ausgetreten ist.

Nach längerer Discussion wurde folgende Resolution Delbrück angenommen:

„Der Verein nimmt von der Erklärung der Commission, betr. Anstellungsverträge, sowie von dem Austritt des Herrn Dr. Hefster aus dieser Kennntniss und spricht die Erwartung aus, dass die Commission bei ihrer Untersuchung sich der grossen Verantwortung, welche sie gegenüber dem Verein deutscher Chemiker, dem Berliner Bezirksvereine und der gesamten deutschen Industrie hat, jederzeit bewusst bleiben werde.“

Dr. Rasch legte ein Schreiben der Anstellungsverträge-Commission vor, das einen Entwurf für die Arbeitsweise der Commission enthielt. Hier nach sollte ein Rundschreiben erlassen werden, worin angestellte oder angestellt gewesene Chemiker, sowie die Vorstände von Fabriken und anderen Unternehmungen gebeten würden um Mittheilung von

1. Verträgen, welche von ihnen abgeschlossen wurden und welche nach ihrer Ansicht in gleicher

Weise den berechtigten Interessen der anstellenden Firmen und der Angestellten gerecht würden;

2. angestellte Chemiker um Mittheilung solcher Verträge gebeten würden, durch die sie sich materiell oder moralisch beschwert fühlten;

3. sollten Meinungsäusserungen über die Anstellungsverträge der Chemiker erbeten werden.

Aus dem erhaltenen Material sollte ein Bericht an den Berliner Bezirksverein zusammengestellt werden, der dann zu veröffentlichen sei.

Dieser Antrag der Comission gelangte zur Annahme mit dem Zusatz, dass redactionelle Änderungen des Antrages noch vorgenommen werden könnten, aber vom Bezirksvereinsvorstande zu billigen seien.

Der den 4. Punkt der Tagesordnung bildende Antrag des Vorstandes: „Der Berliner Bezirksverein beantragt beim Hauptverein, Satz 7 der Satzungen, Absatz 3, letzten Satz dahin abzuändern, dass für jedes nach dem 1. Juli des laufenden Jahres eintretende Mitglied der Kasse des Bezirksvereins der Betrag von M. 1,50 vom Jahresbeitrag zurückgestattet wird“, wurde angenommen.

Es folgte der Jahresbericht des Vorsitzenden; Einwendungen wurden nicht erhoben.

Herr Dr. Sauer erstattete hierauf den Kassenbericht, nach dem die Bezirksvereinskasse einen Fehlbetrag von M. 506,22 aufweist. Auf den Bericht der beiden Rechnungsprüfer O. Fuhse und E. Kunheim wurde dem Kassenwart Entlastung ertheilt.

Ein Antrag Ferenczi-Heffter: „Der Bezirksverein beschliesst, für das Geschäftsjahr 1899 einen besonderen Jahresbeitrag von 2 M. bei den in Berlin und im Gebiete des Berliner Vorortverkehrs wohnenden Mitgliedern zu erheben“ wurde angenommen.

Die Vorstandswahl ergab Folgendes:

Vorsitzender: Dr. Aug. Lange;

Stellvertreter: Dr. H. Herzfeld;

Abgeordneter zum Vorstandsrath des Hauptvereines: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. M. Delbrück;

Stellvertreter: Dr. W. Hefster;

Schriftführer: Dr. W. Süvern;

Stellvertreter: Dr. Fr. Peters;

Kassenwart: Dr. E. Sauer.

Da Herr Dr. Lange und Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Delbrück die Wahl nicht annahmen, wurden an ihrer Stelle Herr Dr. Siermann und Herr Dr. Rasch gewählt. Der Vorstand für 1899 setzt sich demnach wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Dr. Siermann;

Stellvertreter: Dr. Herzfeld;

Abgeordneter zum Vorstandsrath des Hauptvereins: Dr. H. Rasch;

Stellvertreter: Dr. W. Hefster;

Schriftführer: Dr. K. Süvern;

Stellvertreter: Dr. Fr. Peters;

Kassenwart: Dr. E. Sauer.

Als Rechnungsprüfer für 1899 wurden O. Fuhse und E. Kunheim wiedergewählt.

Nachdem noch Dr. Pollack dem bisherigen Vorstande für die Amtsführung gedankt hatte, wurde die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten geschlossen.

Dr. C. Süvern, Schriftführer.

Zum Mitgliederverzeichniss.**I. Als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker werden vorgeschlagen:**

- Actienfärberfabrik Glauchau, vormals O. Seyfert,** Vertreter Director Dietrich, Glauchau (durch Prof. von Cochenhausen). S.-T.
- Dr. F. Bachér,** Chemiker der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Greppin (durch Dr. F. Streng).
- Dr. William Berghegger,** Chemiker der rheinischen Gummi- u. Celluloid Fabrik, Rheinau bei Mannheim (durch Dr. H. Dubois).
- Dr. A. Clausius,** Chemiker der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Greppin (durch Dr. F. Streng).
- Dr. Franz Eckhardt,** Chemiker der Pschorrbräuerei, München, Heustr. 30 III (durch Prof. C. J. Lintner).
- Dr. Gartenschläger,** Chemiker der Actiengesellschaft für Kohlendestillation, Gelsenkirchen, Kampstr. 6 (durch A. Tupalski). R.-W.
- Dr. Ad. Graeter,** Chemiker, Stuttgart, Paulinenstr. 22 (durch Dr. H. Kauffmann). W.
- Dr. phil. Kaiser,** Director der Deutschen Seef.-Gesellschaft Germania, Alt-Pillau in Ost-Preussen, Germania-Werke (durch Dr. O. Jordan). II.
- Dr. Arthur Liebrecht,** Frankfurt a. M., Cronbergerstrasse (durch Prof. Dr. W. Freund). F.
- Dr. Richard Marburg,** Chemiker, Wiesbaden, Kapellenstr. (durch Dr. E. Odernheimer).
- Dr. Wilh. Peters,** Hamburg-Eisenbüttel, Fruchtallee 1 (durch Dr. Voigtländer). Hb.
- Dr. phil. Arthur Sachs,** Assistent am chemischen Institut der Universität Breslau, Gartenstr. 15/17 (durch Heinr. Noth). O.-S.
- Dr. O. Well,** Chemiker der chemischen Thermoindustrie, Essen an der Ruhr (durch Dr. H. Goldschmidt). R.-W.
- A. Wilm,** Chemiker der chemischen Thermoindustrie, Essen a. d. Ruhr (durch Dr. H. Goldschmidt). R.-W.
- Dr. Max Wintgen,** Chemiker an der Kaiser-Wilhelm-Akademie, Berlin NW., Friedrichstr. 139/141 (durch Dr. Holz). B.
- Dr. F. Wolf,** Chemiker der Firma Th. Goldschmidt, Essen a. d. Ruhr (durch Dr. H. Goldschmidt). R.-W.

II. Wohnungsänderungen:

- Askenasy, Dr. Paul, Liesing bei Wien.
- Baumert, Professor Dr. G., Halle, Albrechtstr. 42.
- Bromberg, Dr. Otto, Halensee b. Berlin, Friedrichsruherstr. 1.
- Cavallo, Dr. W., Stuttgart, Silberburgstr. 193.
- Ernst, Dr. Rud., Hannover, Bahnhofstr. 5 I.
- Fellrath, Dr. E., Berlin N., Coloniestr. 103.
- Galewski, Dr. phil. P., Frankfurt a. M., Grüne Strasse 11 II.
- Giesen, Dr. Carl, Bingerbrück.
- Ginsberg, Dr. Max, Berlin NW., Karlstr. 31.
- Herz, Dr. A., Berlin NW., Schiffbauerdamm 25.
- Hoffmann, W. A., Wetzlar, Baumstr. 11.
- Klingbiel, K., Berlin N., Müllerstr. 160 III.
- Köhner, Dr. Paul, Halle a. S., Uhlestr. 10 II.
- Levy, Dr. phil. Louis, Berlin W., Gross-Görschenstrasse 35.
- Lintner, Professor Dr. C. J., München, Louisestr. 32.
- Loebner, Dr. Paul, Aachen, Theresienstr. 19.
- Martin, Hans, Berlin W., Kulmstr. 83.
- Meyer, Dr. Th., Harburg, Werderstr. 10.
- Nickel, J., Charlottenburg, Weimarerstr. 10 I r.
- Ockel, Reinbold, Mannheim, U 6, 9.
- Osthoff, Dr. C., Hannover, Rückertstr. 17.
- Rheinisch-Westf. Sprengstoff-Act.-Ges., General-director E. Müller, Köln, Gereonsdriesch 16.
- Rütgers, Rud., Charlottenburg, Kantstr. 9, 10.
- Saege, Gustav, Director der Lipsia, Chemische Fabrik in Mügeln, Bez. Leipzig, Leipzig, Gomarks-Garten 12.
- Schoonjans, Dr. Albert, Chemiker der Wesselner Koks- und Kaumacit-Werke von C. Melhardt, Wesseln, Post Nestersitz a. d. Elbe.
- Stockhardt, Dr. Paul, Hannover-Limmer, Adr. Hannoversche Gummi-Kamm-Co., Act.-Ges.
- Wallbaum, Dr. R., Magdeburg, Albrechtstr. 1.
- Wentzel, Dr. phil. E., Magdeburg, Georgenstr. 1 I.
- Winkelmann, E., Hamburg, Lindenstr. 46.
- Witt, Dr. O., Chemiker, Mannheim, Gonthardstr. 18.
- Wulff, Dr. Ernst, Billwärder a. d. Bille bei Hamburg

III. Verstorben:

Dr. Otto Prinz, Sesto Fiorentino, Italien.

Gesammt-Mitgliederzahl: 1827.

Wohnungs- und Standesänderungen, welche in der im Monat Februar erscheinenden neuen Mitgliederliste berücksichtigt werden sollen, werden umgehend an die Adresse des Geschäftsführers Director Fritz Lüty, Trotha bei Halle a. d. Saale erbeten.

Der Vorstand.